



3. April 2012

Evaluation der Basketball-Schul-AGs im Rahmen der Initiative „Basketball macht Schule“ des Fraport Skyliners e.V.

Endbericht

technopolis_{group}

Evaluation der Basketball-Schul-AGs im Rahmen der Initiative „Basketball macht Schule“ des Fraport Skyliners e.V.

Endbericht, 3. April 2012

Hochschule RheinMain
technopolis |group|

Prof. Dr. Thomas Heimer, Hochschule RheinMain
Jérôme Treperman, Technopolis Group

Inhaltsverzeichnis

1. Generelle Daten	2
1.1 Grunddaten	2
1.2 Alter und Physis	4
1.3 Sportliches Niveau	7
2. Beantwortung der Kernfragen	11
2.1 Wahrnehmung von BMS	11
2.2 BMS und Ernährungsverhalten	15
2.3 Integration und Koedukation im Rahmen von BMS	17
2.4 BMS und Vereinssport	20
3. Abschließende Bewertung	22

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schulformen der an BMS beteiligten Schulen, nach SchülerInnenzahl.....	3
Abbildung 2: Schulform der befragten SchülerInnen	3
Abbildung 3: Schulklasse der befragten SchülerInnen	4
Abbildung 4: Verteilung des Body-Mass-Index der befragten Schüler	6
Abbildung 5: Sportnote im letzten Zeugnis der befragten SchülerInnen	8
Abbildung 6: Art der im nichtschulischen Alltag getätigten Aktivitäten	9
Abbildung 7: „Word Cloud“ der Angaben zum Sportverein	9
Abbildung 8: Auswirkung der Basketball-AG auf das Sport-..... verhalten (SchülerInnen)	12
Abbildung 9: Auswirkung der Basketball-AG auf das Sportverhalten..... (Eltern)	13
Abbildung 10: Nach Ende der Basketball-AG Basketball weiterspielen	14
Abbildung 11: Verzehr von Süßigkeiten (Angaben der Eltern)	16
Abbildung 12: Migrationshintergrund der SchülerInnen	18

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl der an BMS beteiligten SchülerInnen, nach Schulform, 2010/2011 und 2011/2012	2
Tabelle 2: Altersverteilung der befragten SchülerInnen.....	5
Tabelle 3: BMI-Grenzwerte für Jungen	6
Tabelle 4: Bewertung der BMI (Jungen).....	7
Tabelle 5: Bewertung der BMI (Mädchen).....	7
Tabelle 6: Mittagessensangebot an verschiedenen Schulformen	15

Einleitung

Im Rahmen der Initiative “Basketball macht Schule” (BMS) führt der Fraport Skyliners (FS) e.V. im Rhein-Main-Gebiet an mehr als 40 Schulen Basketball-AGs durch. In den Basketball-AGs, die jeweils ein halbes Schuljahr lang für SchülerInnen im Alter zwischen 8 und 12 Jahren kostenlos an ihren Schulen angeboten wird, werden die Grundlagen des Basketballsports vermittelt.

Neben dem Vereinszweck, Jugendliche in Bewegung zu bringen, gehören sowohl die positive Einflussnahme auf das Ernährungsverhalten der SchülerInnen als auch die Förderung der Integration von SchülerInnen verschiedener Herkunft zu den Kernanliegen von BMS.

Ziel der Evaluation der Basketball-AGs war es, zunächst eine generelle Übersicht auf die teilnehmenden SchülerInnen zu erstellen. Anschließend wurde der vorliegende Datensatz im Hinblick auf vier Kernfragen analysiert. Die erste Kernfrage bestand aus der Wahrnehmung von BMS durch die Beteiligten sowie die Auswirkung auf deren Sportverhalten. Der Zusammenhang zwischen der sportlichen Aktivität im Rahmen von BMS und gesundem Ernährungsverhalten war Gegenstand der zweiten Kernfrage. Im Hinblick auf die dritte Kernfrage wurde die Auswirkung der Teilnahme an BMS auf die Integration von ausländischen SchülerInnen oder SchülerInnen mit Migrationshintergrund untersucht. Die vierte Kernfrage befasste sich mit dem Verein als Instrument zur Heranführung junger Menschen an den Sport und ob diese Art von Breitenförderung noch zeitgemäß ist.

Der vorliegende Endbericht ist in drei Teile gegliedert. Der erste Teil gibt einen Überblick auf die wesentlichen Daten, die im Rahmen dieser Evaluation erhoben wurden. Dazu zählt der Anteil der unterschiedlichen Schulformen bei den an BMS teilnehmenden Schulen, Angaben zu Alter und Physis der befragten Schüler sowie zu deren sportlichem Niveau.

Der zweite Teil besteht aus einer Datenanalyse im Hinblick auf die bereits genannten vier Kernfragen.

Schließlich wird im letzten Teil dieses Endberichtes eine abschließende Bewertung der Evaluation gegeben.

1. Generelle Daten

In der Befragung 2011/2012 wurden insgesamt 425 Antwortbögen von SchülerInnen sowie 248 Antwortbögen von Eltern ausgewertet. Im Vergleich zur Befragung 2010, in der 192 SchülerInnen und 146 Eltern antworteten, stellt dies im Rücklauf ein Prozentwachstum von 122 % bzw. 71 % dar.

1.1 Grunddaten

BMS ist in 53 Schulen im Rhein-Main-Gebiet aktiv. Im Vergleich zu 2010/2011, wo insgesamt 41 Schulen an BMS teilnahmen, konnten also im Zeitraum der vorliegenden Befragung mehr als zehn zusätzliche Schulen gewonnen werden. Tabelle 1 zeigt die Gesamtschülerzahl in den jeweiligen Schulformen sowohl für 2010/2011 als auch 2011/2012.

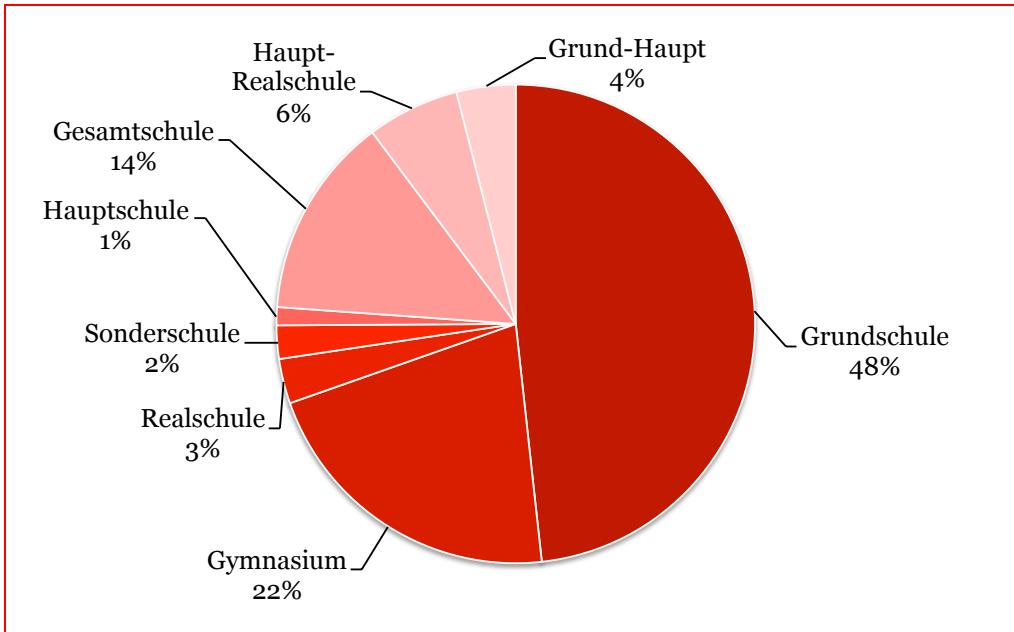
Tabelle 1: Anzahl der an BMS beteiligten SchülerInnen, nach Schulform, 2010/2011 und 2011/2012

Schulform	SchülerInnenzahl (2010/2011)	SchülerInnenzahl (2011/2012)
Grundschule	831	750
Gesamtschule	232	212
Gymnasium	193	332
Realschule	43	47
Sonderschule	26	35
Hauptschule	-	19
Haupt-Realschule	-	97
Grund-Hauptschule	-	62
Gesamt	1325	1554

Quelle: FS e.V.

Damit ist im Vergleich zur Befragung 2010 die SchülerInnenzahl von 1325 um mehr als 17 % auf insgesamt 1554 gestiegen. Die proportionale Verteilung, gemessen nach der SchülerInnenzahl, ist in Abbildung 1 abgebildet.

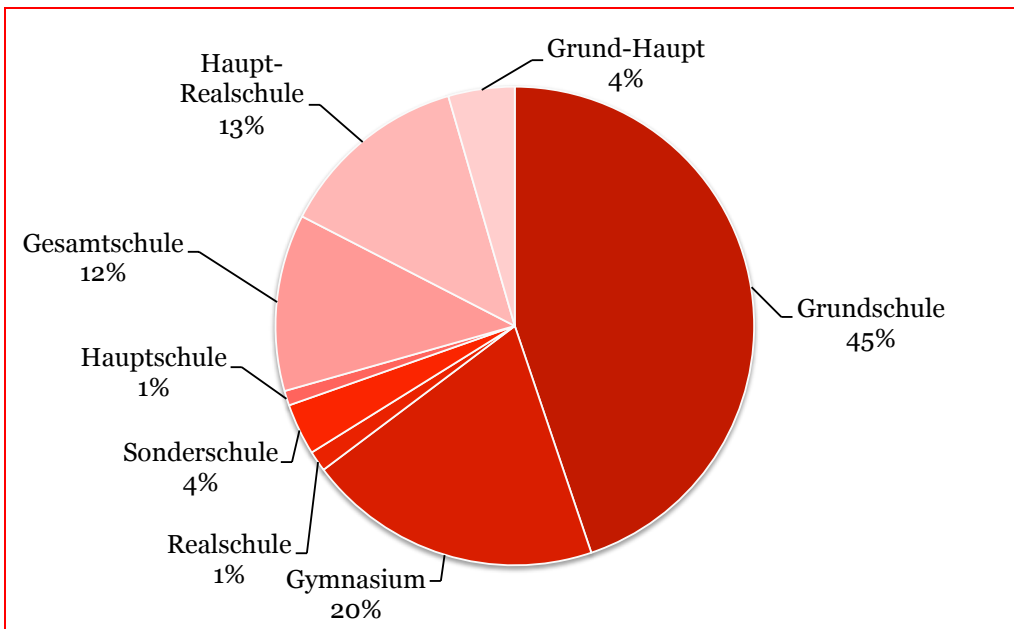
Abbildung 1: Schulformen der an BMS beteiligten Schulen, nach SchülerInnenzahl



Quelle: Technopolis, HS-RM

Die Probe auf der diese Erhebung basiert, repräsentiert die Proportionalität der Schulformen in der Gesamtpopulation, wie im Vergleich zwischen Abbildung 1 und Abbildung 2 zu sehen ist.

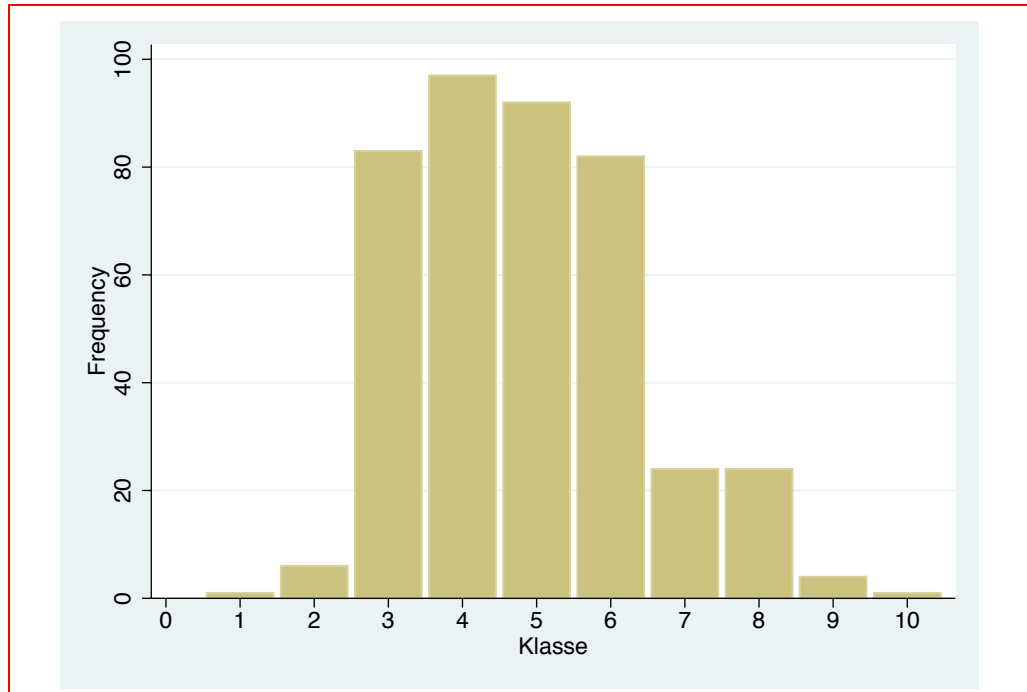
Abbildung 2: Schulform der befragten SchülerInnen



Quelle: Technopolis, HS-RM

Abbildung 3 gibt einen Überblick auf die jeweilige Schulklasse der befragten SchülerInnen. Die Mehrzahl der SchülerInnen besucht die 3., 4., 5. und 6. Klasse.

Abbildung 3: Schulklasse der befragten SchülerInnen



Quelle: Technopolis, HS-RM

1.2 Alter und Physis

Das Durchschnittsalter der befragten SchülerInnen liegt bei 10,6 Jahren. Die Altersverteilung ist in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Altersverteilung der befragten SchülerInnen

Alter	Anzahl	Prozent
7	1	0,25
8	37	9,30
9	87	21,86
10	95	23,87
11	79	19,85
12	45	11,31
13	25	6,28
14	13	3,27
15	7	1,76
16	8	2,01
17	1	0,25

Quelle: Technopolis, HS-RM

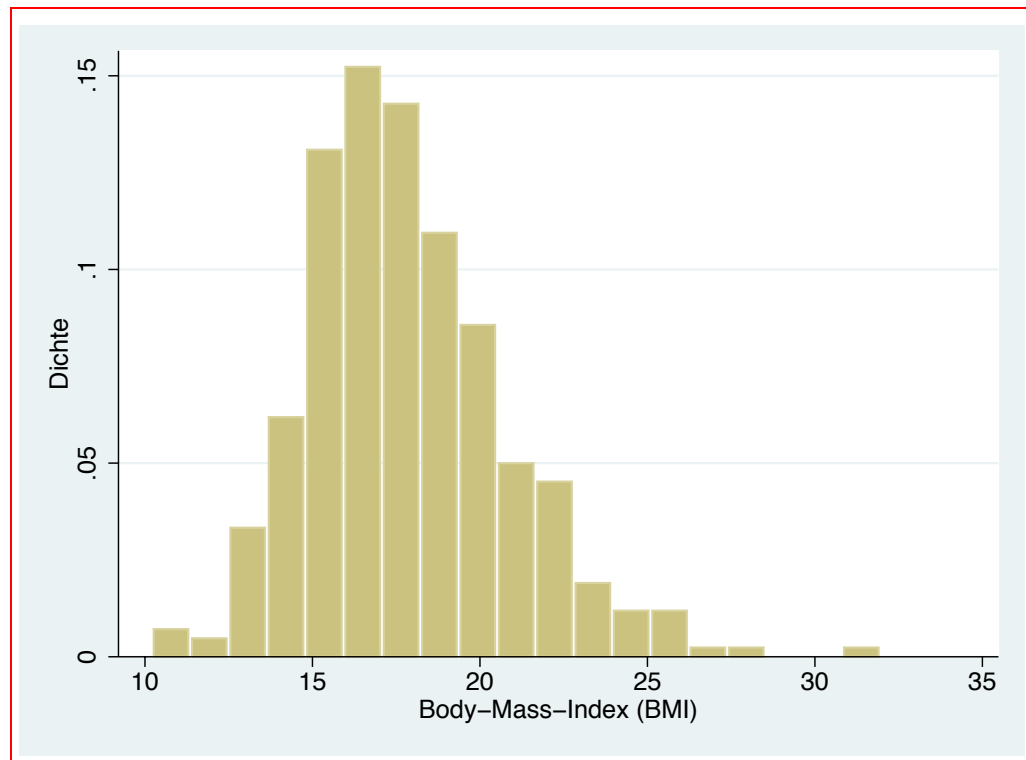
Im Vergleich zur Befragung 2010 sind mehr SchülerInnen älter als 10 Jahre. Dies liegt jedoch vor allem daran, dass der Anteil von Basketball Schul-AGs an Grundschulen in dieser Befragung geringer ist. Mehr als 85 % der befragten SchülerInnen sind zwischen 8 und 14 Jahre alt. Nahezu unverändert ist die Geschlechtsverteilung der befragten SchülerInnen. 74 % der befragten SchülerInnen sind Jungen und 26 % Mädchen.

Um sich ein Bild über die Physis der Befragten zu verschaffen, wurden das Gewicht und die Größe der SchülerInnen erfasst. Diese Daten ermöglichen die Berechnung des durchschnittlichen Body-Mass-Index (BMI), der durch die Berechnung der Körpermassenzahl einen Rückschluss auf mögliche Übergewichtigkeit erlaubt. Ein Durchschnittsgewicht von 40 kg sowie eine Durchschnittsgröße von 149,1 cm ergibt einen durchschnittlichen BMI-Wert von 17,8. Diese Werte sind nahezu identisch zur Befragung 2010.

Auch wenn bei Kindern das Verhältnis zwischen Muskel- und Knochenmasse zum Körperfettanteil im Verlauf des Wachstum stark schwankt, ist dies in der Regel ein optimaler Wert, der den SchülerInnen ein normales Gewicht bescheinigt.

In Abbildung 4 ist die Verteilung der unterschiedlichen BMI-Werte dargestellt. Die Abbildung zeigt, dass die BMI-Werte asymmetrisch um den Durchschnittswert verteilt sind und tendenziell eher darüber liegen. Unterm Strich bedeutet dies, dass es mehr übergewichtige als untergewichtige SchülerInnen gibt.

Abbildung 4: Verteilung des Body-Mass-Index der befragten Schüler



Quelle: Technopolis, HS-RM

Untersucht man die BMI-Werte der größten Alterskohorte in der Befragung (9, 10, 11 oder 12 Jahre alt) und wendet die Grenzwerte für Unter- bzw. Übergewicht an, können die Jungen und Mädchen in diesem Alter auf ein zu hohes oder niedriges Gewicht untersucht werden. Als Grundlage werden die BMI Grenzwerte für Unter- bzw. Übergewicht für Jungen und Mädchen in diesen Altersklassen genutzt. Die Grenzwerte sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 3: BMI-Grenzwerte für Jungen

Alter	Jungen		Mädchen	
	Grenzwert Untergewicht	Grenzwert Übergewicht	Grenzwert Untergewicht	Grenzwert Übergewicht
9	13,7	19,4	13,7	19,8
10	13,6	21,4	14,2	20,7
11	14,3	21,2	14,6	20,8
12	14,6	22	14,8	21,5

Quelle: www.bmi-rechner.net

Mittels der Grenzwerte lassen sich für die vier wichtigsten Altersgruppen die Prozentanteile der SchülerInnen beider Geschlechter mit Unter- bzw. Übergewicht feststellen.

Tabelle 4: Bewertung der BMI (Jungen)

Alter	% Anteil mit BMI unter Grenzwert (Untergewicht)	% Anteil mit BMI über Grenzwert (Übergewicht)
9	4 %	17,3 %
10	4,1 %	2,7 %
11	6,6 %	21,3 %
12	0 %	2,9 %

Quelle: Technopolis, HS-RM

Tabelle 5: Bewertung der BMI (Mädchen)

Alter	% Anteil mit BMI unter Grenzwert (Untergewicht)	% Anteil mit BMI über Grenzwert (Übergewicht)
9	22,9 %	0 %
10	14,3 %	9,5 %
11	0 %	11,1 %
12	0 %	0 %

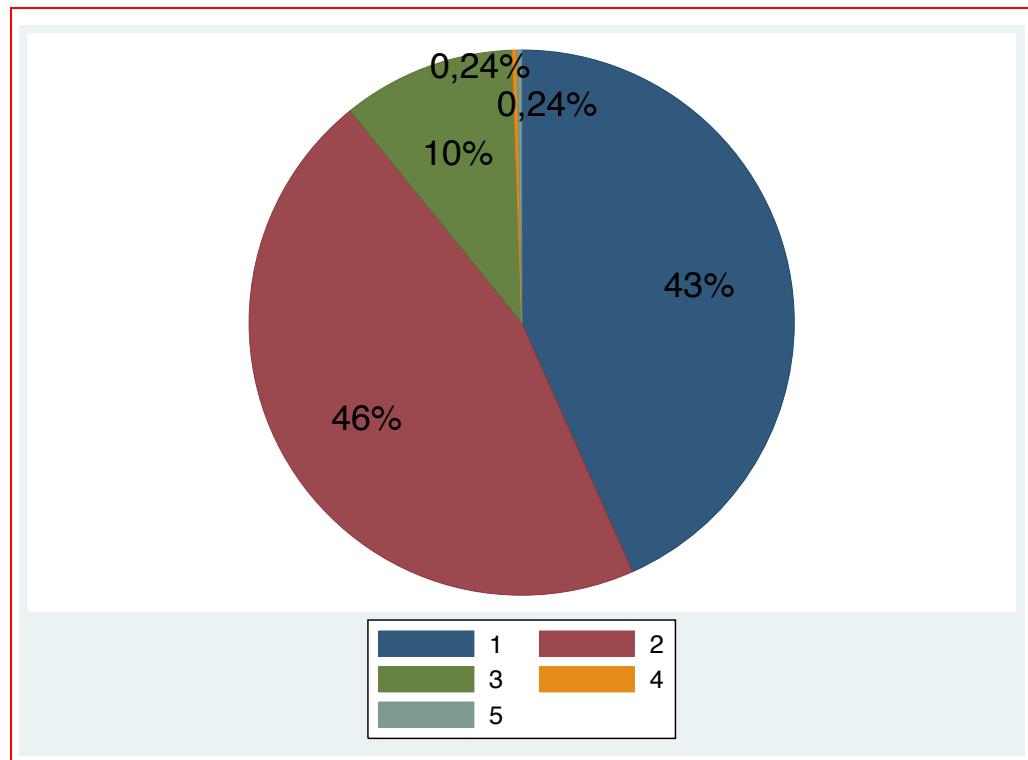
Quelle: Technopolis, HS-RM

Aus den BMI-Werten geht hervor, dass bei Jungen insbesondere im Alter von 11 Jahren Übergewicht ein Problem darstellt. 21,3 % der Jungen im Alter von 11 Jahren verfügen über einen BMI-Wert der über dem Grenzwert von 21,2 in dieser Altersgruppe liegt. Bei Mädchen im Alter von 9 Jahren ist hingegen eher Untergewicht ein Problem.

1.3 Sportliches Niveau

Ein wichtiger Rückschluss auf die Sportlichkeit der Befragten war die Angabe der Note, die im letzten Zeugnis für den Sportunterricht vergeben wurde. Knapp 46 % SchülerInnen gaben hier an, dass sie eine 2 erhielten und 43 % SchülerInnen die Note 1.

Abbildung 5: Sportnote im letzten Zeugnis der befragten SchülerInnen



Quelle: Technopolis, HS-RM

Neben der Sportnote ist auch das Sportverhalten im nichtschulischen Alltag der SchülerInnen relevant für eine Einschätzung des sportlichen Niveaus. Um das sportliche Niveau der SchülerInnen einschätzen zu können, wurde nach der Intensität ihrer sportlichen Betätigung gefragt. Als mindeste sportliche Aktivität wurde der Sportunterricht und die Basketball-AG festgelegt, da alle Befragten zwangsläufig daran teilnehmen. Als mittel-intensive sportliche Aktivität stand der Freizeitsport, bspw. das Fußballspielen mit Freunden im Park zur Auswahl. In der 2011/2012 Befragung wurde der Freizeitsport um eine Kategorie erweitert, nämlich um den regelmäßigen Freizeitsport, bspw. Fahrrad fahren.

Das höchste Sportlevel wurde den Befragten beigemessen, die angaben in einem Verein Sport zu betreiben. Da dies in der Regel eine wöchentliche sportliche Aktivität voraussetzt, wurden diese Probanden auf das höchste Sportlevel eingestuft.

Besonders deutlich wird hier die Häufigkeit von „Fußball“ als Begriff, sowie mehrere Vereinsnamen wie z.B. der TGS Seligenstadt 1895 e.V.

Des Weiteren wurden die Eltern auch danach gefragt ob sie mit ihrem Kind gemeinsam Sport treiben. Etwa 34 % der Eltern beantworteten die Frage mit „Ja“, 29 % der Eltern treiben nach ihren Angaben mit Ihren Kindern jedoch keinen gemeinsamen Sport. Die Mehrheit der befragten Eltern (37 %) gab an, die Freizeit mit ihrem Kind aktiv zu gestalten (bspw. durch gemeinsames Fahrrad fahren).

Obgleich also mehr als 70 % der Eltern ihrem Kind sportliche Aktivitäten nahebringen, binden 30 % der Eltern ihre Kinder in keinerlei solcher Aktivitäten ein.

2. Beantwortung der Kernfragen

Auch in der Befragung 2011/2012 lagen der Gestaltung der Fragebögen vier Kernfragen zu Grunde, die für den Fraport Skyliners e.V. zur Bewertung der Hauptziele seiner Jugendarbeit von Bedeutung waren:

- Wie wird BMS von den Beteiligten wahrgenommen?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen sportlicher Aktivität und gesundem Ernährungsverhalten von Eltern und SchülerInnen?
- Fördert die Teilnahme an BMS die Integration von ausländischen SchülerInnen und SchülerInnen mit Migrationshintergrund in den schulischen Bereich?
- Sind Vereine noch das angemessene Instrument um junge Menschen an den Sport heranzuführen?

Dieses Kapitel analysiert die Erhebung im Hinblick auf die obigen vier Kernfragen.

2.1 Wahrnehmung von BMS

Die Wahrnehmung von BMS teilt sich nach Auffassung der Autoren in zwei Bereiche auf. Dies ist zum Einen die generelle Bewertung von BMS seitens der SchülerInnen und Eltern, aber auch die Einschätzung der Auswirkung von BMS auf das Sportverhalten der SchülerInnen.

2.1.1 Bewertung von BMS

Mehr als 50 % der SchülerInnen bewerten ihre Schul-AG mit der Schulnote 1, etwa 40 % geben der Schul-AG eine 2. Nur ca. 7 % bewerten die AG mit einer 3 und knapp 3 % mit einer 4, 5 oder 6. Daraus ergibt sich eine Durchschnittsbewertung von 1,6, ein leicht gestiegener Wert im Vergleich zur Befragung 2010 wo die Schul-AGs mit der Durchschnittsnote 1,7 bewertet wurden.

Die Eltern wurden ebenfalls um eine Einschätzung der Basketball-AG gebeten. Hierzu sollten sie zu der Frage, ob die Basketball-AG ihrem Kind Spaß bereitet, eine Gefühlseinschätzung abgeben. Mehr als 95 % der Eltern haben das Gefühl, dass die Basketball-AG ihrem Kind Spaß macht, wohingegen nur knapp 4 % ein solches Gefühl nicht teilen. In der Befragung 2010 betrug diese Werte 88% bzw. 5 % (wobei der Rest auf „Ich weiß nicht“ entfiel).

2.1.2 Auswirkung von BMS auf das Sportverhalten

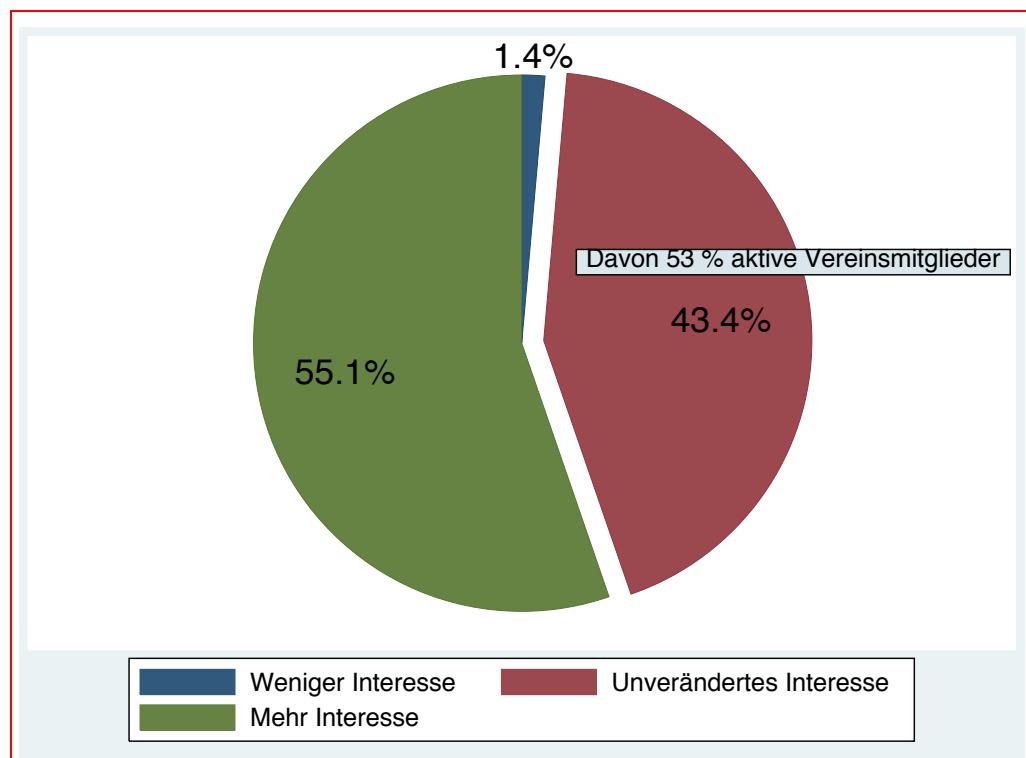
Ein erklärtes Hauptziel der Jugendarbeit des FS e.V. ist die positive Wirkung auf das Sportverhalten der Teilnehmer. Hierzu wurden die Teilnehmer nach der Auswirkung der Basketball-AG auf das Sportverhalten der SchülerInnen befragt.

Abbildung 8 veranschaulicht die Antworten der Schüler. Etwa 55 % der SchülerInnen gaben an, dass die Basketball-AG eine positive Auswirkung auf ihr Sportverhalten habe und sie sich jetzt „viel mehr“ für Sport interessieren würden.

Ca. 43 % der SchülerInnen sprachen der Basketball-AG keine Auswirkung auf ihr Sportverhalten zug, da sich ihr Interesse für Sport „nicht verändert“ habe. Jedoch ist hier zu beachten, dass von diesen SchülerInnen, die keine Veränderung ihres Sportverhalten durch die Teilnahme an der Basketball-AG sehen, knapp 53 % Mitglieder eines Sportvereins sind. Demnach ist bei den meisten SchülerInnen von der wöchentlichen Betätigung in der Basketball-AG keine zusätzliche Verbesserung des Sportverhaltens zu erwarten.

Marginale 1,4 % meldeten eine negative Auswirkung der Basketball-AG auf ihr Sportverhalten, so dass sie nun „weniger Sport als früher“ machen.

Abbildung 8: Auswirkung der Basketball-AG auf das Sportverhalten (SchülerInnen)



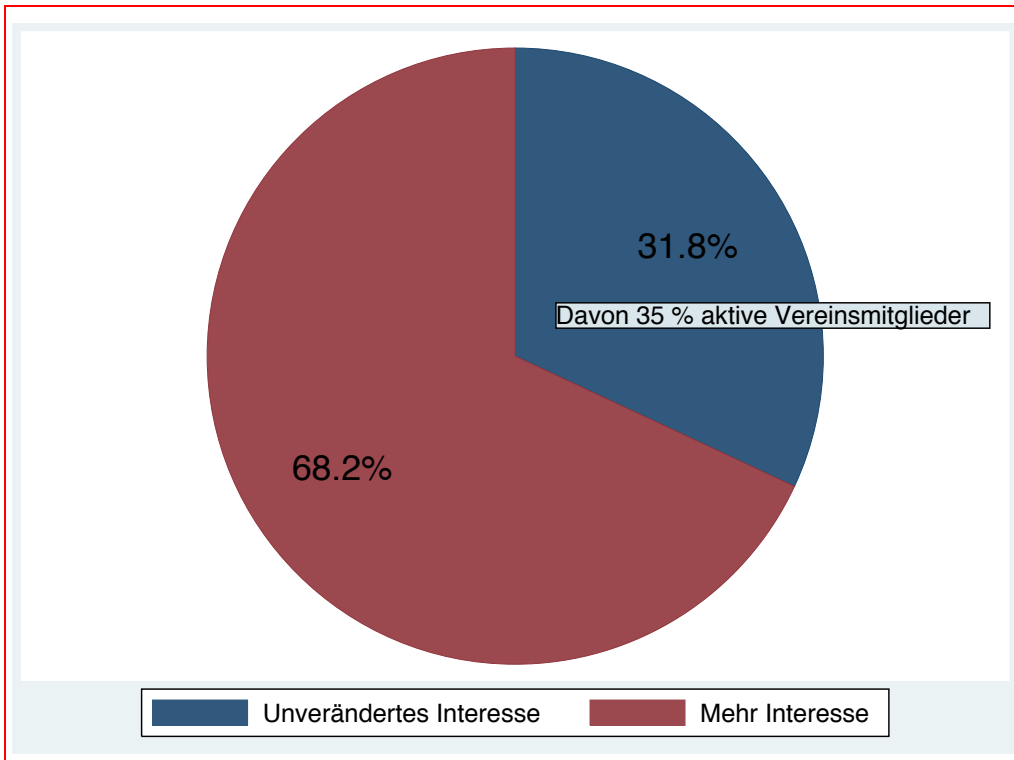
Quelle: Technopolis, HS-RM

Auch die Wahrnehmung der Eltern in Bezug auf die Auswirkung auf das Sportverhalten ihrer Kinder wurde erhoben. Hierzu wurden sie dazu befragt, ob die Teilnahme an der Basketball-AG eine positive Wirkung auf das Sportverhalten ihres Kindes hatte.

Abbildung 9 veranschaulicht die Einschätzung der Eltern bezüglich der Auswirkung der Basketball-AG auf das Sportverhalten der Kinder. Knapp 68 % der Eltern geben an, dass die Basketball-AG eine positive Auswirkung auf das Sportverhalten ihrer Kinder habe.

Mehr als 30 % der Eltern sieht durch die Basketball-AG keine Veränderung im Sportverhalten ihres Kindes ausgelöst. Jedoch ist auch hier zu beachten, dass die Kinder dieser Eltern in 35 % der Fälle Mitglied eines Sportvereins sind und somit bereits über ein hohes sportliches Niveau verfügen.

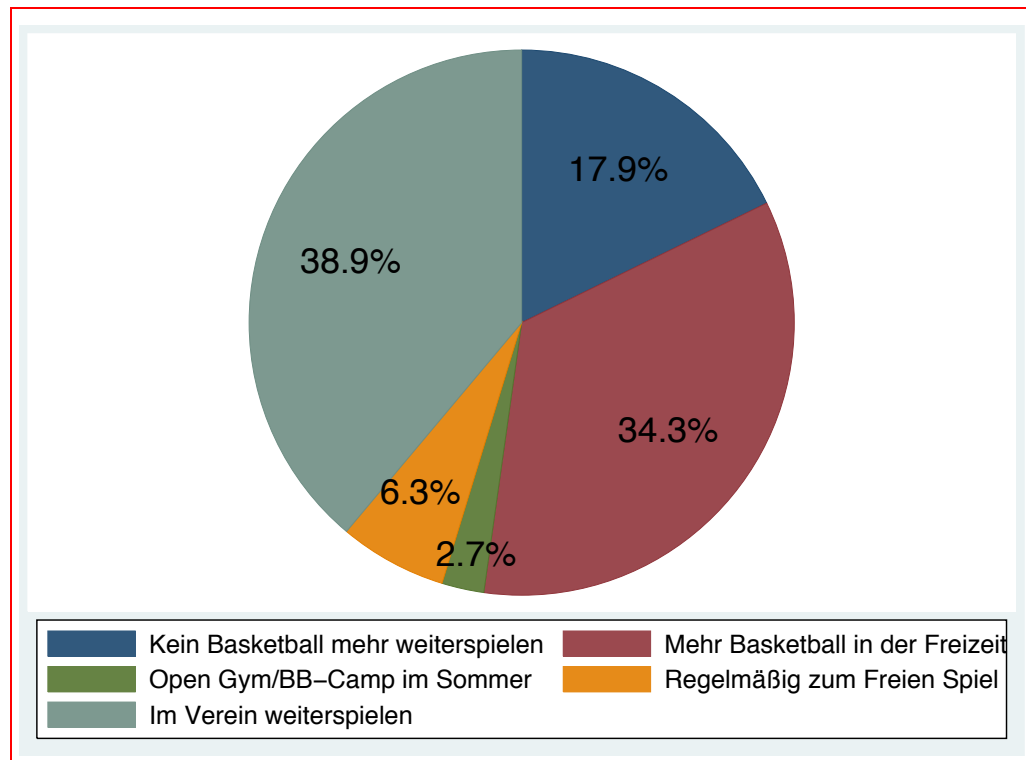
Abbildung 9: Auswirkung der Basketball-AG auf das Sportverhalten (Eltern)



Quelle: Technopolis, HS-RM

Ein weiterer Indikator für den Einfluss der Basketball-AG auf das Sportverhalten ist die Motivation der SchülerInnen, nach Ende der Basketball-AG in anderer Form sportlich aktiv zu sein. Abbildung 10 stellt die Antworten auf die Frage dar, ob die SchülerInnen nach Ende der Basketball-AG weiter Basketball spielen möchten.

Abbildung 10: Nach Ende der Basketball-AG Basketball weiterspielen



Quelle: Technopolis, HS-RM

Setzt man die Antwort auf die Frage nach der Motivation im Anschluss an die Basketball-AG mit dem Gewicht der SchülerInnen in Bezug, ist insbesondere die Anreizwirkung mit dem Sport weiterzumachen für übergewichtige Kinder von Interesse. 43 % der SchülerInnen mit einem BMI größer als oder gleich 23¹ wollen nach Ende der Basketball-AG mit Basketball in einem Verein weitermachen (Der Prozentsatz liegt bei 38 % bei Kindern ohne Übergewicht).

2.1.3 Fazit

Anhand dieser Daten lässt sich Kernfrage 1 nach der Wahrnehmung von BMS positiv beurteilen. Die von den SchülerInnen gegebene Durchschnittsnote 1,6 ist eine klare positive Bewertung der Basketball-AG, die auch in den Familien kommuniziert zu werden scheint. Die Mehrheit der SchülerInnen und Eltern spricht der Basketball-AG eine positive Auswirkung auf das Sportverhalten der Teilnehmer zu, auch wenn sich die Wahrnehmung bei SchülerInnen und Eltern leicht unterscheidet.

Im Vergleich zur Befragung 2010 ist unter Einbeziehung veränderter Fragestellungen kein signifikanter Unterschied in der Wahrnehmung von BMS feststellbar.

¹ BMI-Grenzwerte für Unter- bzw. Übergewicht sind nach Alter und Geschlecht definiert. Der Mittelwert 23 wird der unterschiedlichen Alters- und Geschlechtsstruktur der Stichprobe gerecht.

2.2 BMS und Ernährungsverhalten

Der zweiten Kernfrage der Evaluation liegt das erklärte Ziel von BMS zugrunde, die Beteiligten zu einem gesunden Ernährungsverhalten zu animieren. Hierbei ist vor allem der kausale Zusammenhang zwischen der sportlichen Aktivität im Rahmen von BMS und einer gesunden Ernährung von Interesse. Da sich die Ernährungskomponente bei BMS noch in der Anfangsphase befindet, wird in der Erhebung vorerst das heutige Ernährungsverhalten der SchülerInnen untersucht. Den SchülerInnen wurden zwei Fragen im Hinblick auf ihre täglichen Mahlzeiten sowie zur Häufigkeit der verzehrten Naschereien gestellt. Im Vergleich zur Befragung 2010 wurde der Ernährungsteil bei den Eltern ausgeweitet. Neben der Frage ob die Schule ihres Kindes ein warmes Mittagessen zur Verfügung stellt sowie nach dem Naschverhalten ihres Kindes, wurden die Eltern befragt, ob sie es begrüßen würden, wenn die Kinder über den sportlichen Teil der Basketball-AGs hinaus Informationen zur gesunden Ernährung erhielten und ob sie sich vorstellen könnten, an einem Projekttag zur gesunden Ernährung teilzunehmen.

2.2.1 Ernährungsverhalten der SchülerInnen

Ein wichtiger Indikator für eine ausgewogene Ernährung ist das tägliche Mittagessen. Wohingegen in der Befragung 2010 nur knapp 17 % der SchülerInnen nach Angaben der Eltern ein Mittagessen erhielten, so ist der Prozentsatz in der aktuellen Befragungsrunde mit etwa 39 % bedeutend höher. Dies liegt jedoch vor allem an der stärkeren Beteiligung von Schulformen mit Ganztagsangebot.

Tabelle 6: Mittagessensangebot an verschiedenen Schulformen

	Befragung 2010		Befragung 2011/12	
	Mittagessen	Kein Mittagessen	Mittagessen	Kein Mittagessen
Grundschule	17 %	83 %	20 %	80 %
Gymnasium	33 %	67 %	65 %	35 %
Realschule	0 %	100 %	50 %	50 %
Sonderschule	0 %	100 %	60 %	40 %
Hauptschule	-	-	100 %	0 %
Gesamtschule	-	-	38 %	62 %
Haupt-Realschule	-	-	29 %	71 %
Grund-Hauptschule	-	-	100 %	0 %

Quelle: Technopolis, HS-RM

Die Tabelle zeigt, dass vor allem an Gymnasien ein Mittagessen angeboten wird. An 65 % der befragten Gymnasien wird ein Mittagessen angeboten,

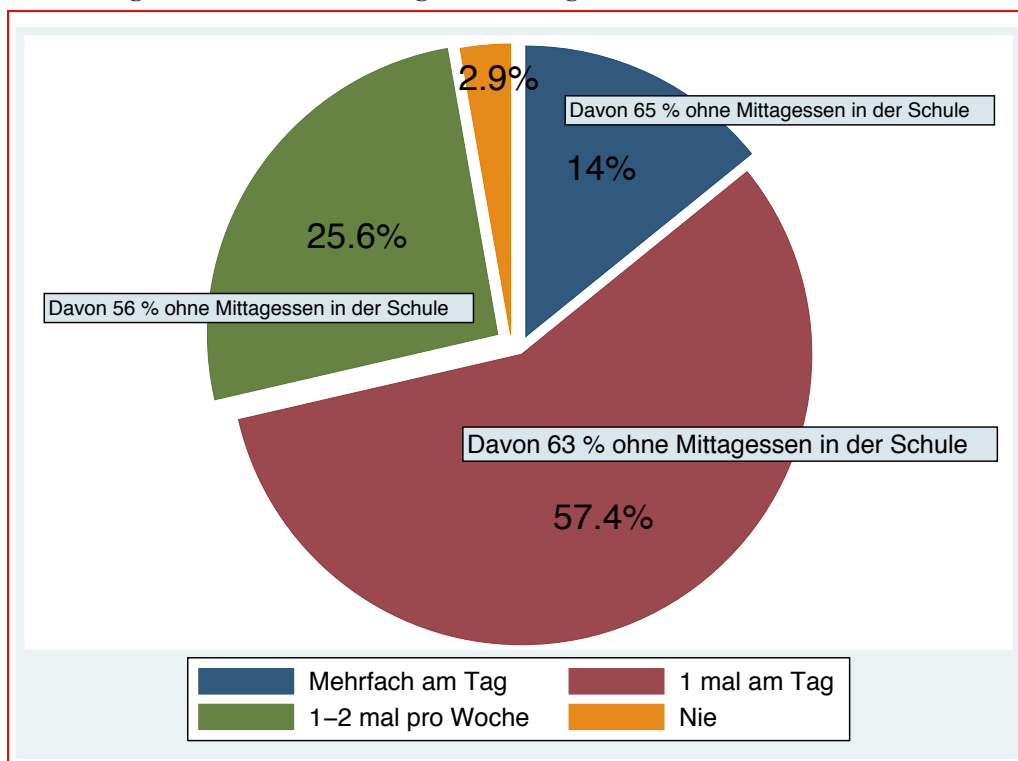
wohingegen an den Gesamtschulen nur an 38 % der befragten Schulen eine solche Mahlzeit angeboten wird.

Knapp 76 % der Eltern sind mit dem Mittagessen, das ihren Kindern in der Schule angeboten wird, insgesamt zufrieden. Wohingegen die Eltern an der befragten Grund-Hauptschule, der Haupt-Realschule, Gesamtschule und Hauptschule die ihren SchülerInnen ein Mittagessen anbieten mit dem Angebot nahezu vollständig zufrieden sind, knapp 28 % der Eltern an Gymnasien der Ansicht, dass das Mittagessen nicht gesund genug ist.

Insgesamt mehr als 46 % der befragten Eltern geben an, für ihre Kinder regelmäßig zuhause ein Frühstück, ein Pausenbrot für die Schule, ein warmes Mittagessen sowie ein Abendessen vorzubereiten. Knapp 50 % der Eltern, deren Kinder ein Mittagessen in der Schule erhalten bereiten drei weitere Mahlzeiten am Tag für ihre Kinder vor.

Neben den täglichen Mahlzeiten wurden sowohl Eltern als auch SchülerInnen zum Naschverhalten ihrer Kinder bzw. zu ihrem Naschverhalten befragt. Der übermäßige Verzehr von Süßigkeiten bei Kindern gilt als wesentlicher Grund von Übergewicht. Abbildung 11 gibt einen Überblick auf die Antworten der Eltern.

Abbildung 11: Verzehr von Süßigkeiten (Angaben der Eltern)



Quelle: Technopolis, HS-RM

Die Angaben der SchülerInnen sind tendenziell ähnlich, unterscheiden sich jedoch teilweise in den Angaben der Eltern. So geben 18 % der SchülerInnen an, mehrfach am Tag zu naschen und 39 % sagen, sie würden zumindest einmal täglich naschen. 37 % geben an ein- bis zweimal die Woche zu naschen und 6 % behaupten nie zu naschen. SchülerInnen an Grundschulen und an Grund-Hauptschulen geben mit 26 % bzw. 47 % proportional öfters an,

mehrmals am Tag zu naschen. Da die SchülerInnen an diesen Schulformen jünger sind, kann bei diesen Aussagen von einem größeren Wahrheitsgehalt ausgegangen werden. An Gymnasien geben immerhin 46 % der SchülerInnen an, mindestens einmal am Tag zu naschen.

Mit dem Blick auf künftige Aktivitäten im Rahmen der Ernährungskomponente bei BMS wurden den Eltern zwei programmatische Fragen gestellt. Knapp 85 % der Eltern würden es begrüßen, wenn ihre Kinder über den sportlichen Teil der Basketball-AG hinaus Informationen zur gesunden Ernährung erhalten würden. Etwa 64 % der Eltern könnten sich darüberhinaus auch die Teilnahme an einem Projekttag zur gesunden Ernährung vorstellen. Lediglich die Eltern von Kindern an Haupt-Realschulen sprechen sich mit 54 % mehrheitlich gegen die Teilnahme an einem solchen Projekttag aus.

2.2.2 Fazit

Die Analyse zeigt, dass eine Ernährungskomponente bei BMS positiven Einfluss auf das Ernährungsverhalten der SchülerInnen haben könnte. Etwa 39 % der SchülerInnen erhalten ein Mittagessen in der Schule und mehr als die Hälfte nascht mindestens einmal täglich. Auch wenn dies nicht direkt aus den Daten abgeleitet werden kann, so liegt doch die Vermutung nahe, dass reguläre Mahlzeiten vielfach durch Naschereien kompensiert werden. Hierauf müsste in weiteren Evaluationen ein gezieltes Augenmerk bei der Datenerhebung gelegt werden.

Aus den vorliegenden Daten lassen sich zwei Handlungsfelder identifizieren, auf denen BMS das Ernährungsverhalten seiner Teilnehmer beeinflussen könnte. Der bestehende Draht zu den Schulen könnte dazu genutzt werden, diese zu einer Bereitstellung eines täglichen Mittagessens zu bewegen, oder zumindest das Angebot an Süßwaren an der Schule zu reduzieren. Des Weiteren sollten vor allem die Eltern dahingehend motiviert werden, ihren Kindern gesunde Mahlzeiten zuzubereiten und vor allem darauf zu achten, dass sie die Sequenz Frühstück, Pausenbrot, Mittagessen, Abendessen einhalten und nicht durch Naschereien kompensieren.

2.3 Integration und Koedukation im Rahmen von BMS

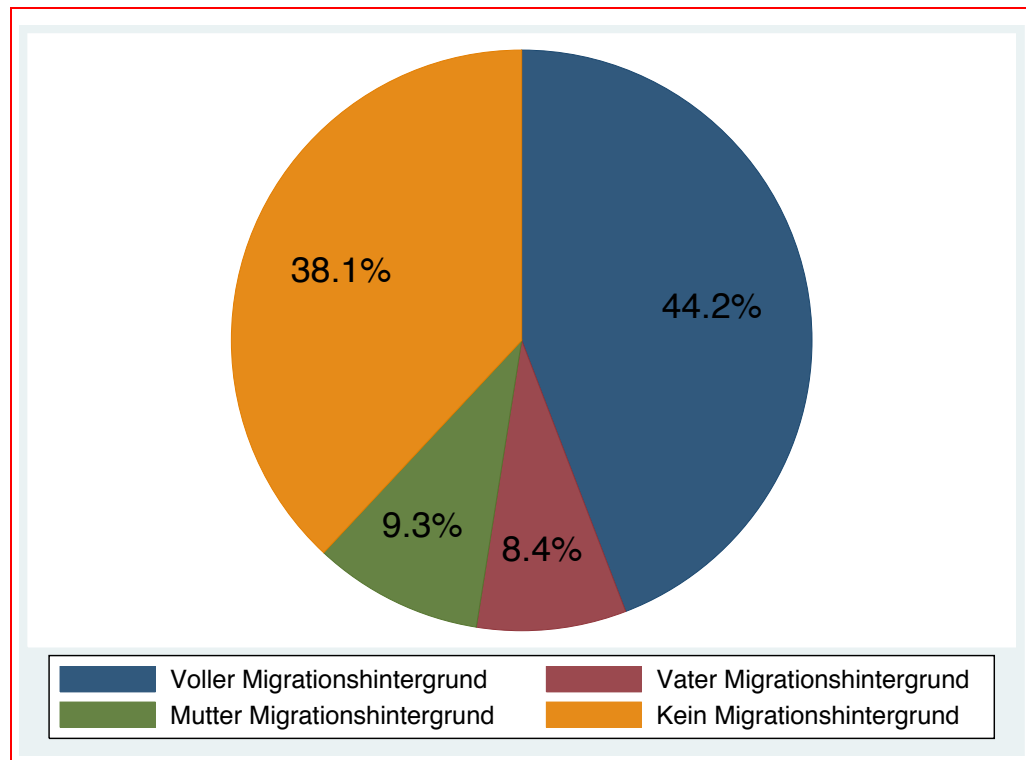
Neben dem gesunden Ernährungsverhalten der SchülerInnen ist auch die Integration von ausländischen SchülerInnen und SchülerInnen mit Migrationshintergrund in den schulischen Bereich ein Hauptziel von BMS. In der Analyse wurden hierfür der eventuelle Migrationshintergrund sowie die integrative Komponente von BMS erhoben.

Des Weiteren wurde in der Erhebung auch der Frage der Koedukation nachgegangen, die auch in den sportlichen Aktivitäten von BMS betrieben wird. Dazu wurden die Schüler und Eltern nach ihrer Wahrnehmung gemeinsamer sportlicher Aktivitäten beider Geschlechter der SchülerInnen befragt.

2.3.1 BMS und Integration

Um den Anteil von ausländischen SchülerInnen und SchülerInnen mit Migrationshintergrund zu messen, wurden die SchülerInnen zur Herkunft ihrer beiden Elternteile befragt. Abbildung 12 stellt die Verteilung der Schüler mit und ohne Migrationshintergrund dar.

Abbildung 12: Migrationshintergrund der SchülerInnen



Quelle: Technopolis, HS-RM

Im Vergleich zur Befragung 2010 wo der Anteil der SchülerInnen mit vollem Migrationshintergrund 43 % betrug, sind in der aktuellen Befragung keine großen Veränderungen zu erkennen. Rechnet man diejenigen SchülerInnen dazu, deren Vater bzw. Mutter nicht in Deutschland geboren wurde, so beläuft sich der Anteil der SchülerInnen mit Migrationshintergrund auf bemerkenswerte 61,9 %. Anzumerken ist hier, dass möglicherweise vor allem sehr junge SchülerInnen die Frage nicht korrekt verstanden haben und deshalb unwissentlich falsche Angaben gemacht haben.² Nichtsdestotrotz kann davon ausgegangen werden, dass mehr als die Hälfte der befragten SchülerInnen einen Migrationshintergrund haben.

Ein weiterer Aspekt ist die fehlende Erfassung von Elternteilen zweiter Generation, die formal das Kriterium „in Deutschland geboren“ erfüllen, aber trotzdem über einen Migrationshintergrund verfügen. Der Näherungswert von knapp 62 % erscheint deshalb durchaus realistisch.

Trotz - oder gerade wegen - des hohen Anteils von SchülerInnen mit Migrationshintergrund scheinen Konflikte, die verschiedene Herkunft als Ursprung haben (und somit einen Hinweis auf verfehlte Integration an

² Die Frage lautete „Sind deine Eltern in Deutschland geboren?“, mit den Antwortmöglichkeiten „Ja, beide“ (Kein Migrationshintergrund), „Nein, keiner von beiden“ (Volle Migrationshintergrund), „Nur mein Vater“, bzw. „Nur meine Mutter (Halber Migrationshintergrund).“

Schulen darstellen könnte) nicht mehrheitlich der Fall zu sein. Mehr als 71 % der befragten Eltern wissen nicht von Konflikten aufgrund von verschiedener Herkunft. Im Vergleich zur Befragung 2010 hat sich dieser Wert nicht signifikant geändert.

Das Integrationspotenzial von BMS sollte mit der Frage überprüft werden, ob die SchülerInnen in der Basketball-AG mit Kindern spielen, mit denen sie sonst eher keinen Kontakt pflegen. 69 % beantworteten diese Frage mit „Ja“. In der Befragung 2010 betrug dieser Wert 63 %. Kombiniert man die Frage mit dem Migrationshintergrund der SchülerInnen, so erhält man kein eindeutiges Ergebnis. 73 % der SchülerInnen, deren beide Elternteile in Deutschland geboren sind spielen nach eigenen Angaben in der Basketball-AG mit Kindern mit denen sie sonst nicht spielen. Von den SchülerInnen mit vollem Migrationshintergrund beantworteten 66 % diese Frage mit „Ja“.

Untersucht man verschiedene Kombinationen zwischen Migrationshintergrund und anderen Variablen, sind die Unterschiede zwischen SchülerInnen mit und ohne Migrationshintergrund größtenteils nicht signifikant. Nichtsdestotrotz erscheinen folgende Schlüsselergebnisse in Bezug auf den Migrationshintergrund nennenswert:

- 60 % der SchülerInnen ohne Migrationshintergrund treiben Sport in einem Verein, SchülerInnen mit Migrationshintergrund hingegen nur zu 46 %
- 62 % der SchülerInnen ohne Migrationshintergrund nehmen täglich vier Mahlzeiten zu sich, SchülerInnen mit Migrationshintergrund hingegen nur zu 44 %
- 73 % der SchülerInnen ohne Migrationshintergrund finden es gut, dass Jungen und Mädchen gemeinsam an der Basketball-AG teilnehmen, SchülerInnen mit Migrationshintergrund hingegen nur zu 61 %.

2.3.2 BMS und Koedukation

Um eine Einschätzung der Akzeptanz der im Rahmen der Basketball-AG ausgeübten Koedukation zu erhalten, wurden SchülerInnen und Eltern nach ihrer Meinung dazu gefragt.

Mehr als 67 % der SchülerInnen befürworten die gemeinsame Ausübung der Basketball-AG beider Geschlechter. Bemerkenswert ist hierbei, dass die Zustimmung für Koedukation mit 74 % bei Mädchen höher als bei Jungen (65 %) ist. In der Befragung 2011 lag der gesamte Zustimmungswert für die Koedukation bei 70 %.

Bei den Jungen, die gegen Koedukation sind, begründen knapp 25 % dies mit den besseren spielerischen Fähigkeiten der Jungen und für 74 % der Jungen die gegen Koedukation sind, macht Basketball nur mit Jungen mehr Spaß. In der vorherigen Befragung lagen diese Werte bei 40 % bzw. 55 %.

Etwa zwei Drittel der Mädchen, die gegen Koedukation sind, finden, dass Basketball (ausschließlich) mit Mädchen mehr Spaß mache und 15 % dieser Mädchen sind der Meinung, dass Koedukation nicht sinnvoll sei, da Jungen besser im Basketball seien. Diese Werte unterscheiden sich nicht in besonderem Maße von der Befragung 2010.

Die Zustimmung für Koedukation variiert je nach Alter. Unterteilt man die Angaben nach dem jeweiligen Alter der SchülerInnen wird deutlich, dass ab dem Alter von 10 Jahren die Zustimmung für Koedukation abnimmt.

Wohingegen im Alter von 8 und 9 Jahren knapp 70 % aller SchülerInnen die Koedukation befürworten, sinkt dieser Wert im Alter von 10 Jahren auf 61 %, und im Alter von 11 Jahren nochmals auf 57 %.

Bei den Eltern ist die Zustimmung für Koedukation sehr hoch. Knapp 89 % betrachten die Koedukation als sinnvoll. In der Befragung 2010 befürworteten etwa 80 % die Koedukation ihrer Kinder.

2.3.3 Fazit

Der hohe Anteil an ausländischen Familien sowie SchülerInnen mit Migrationshintergrund im Rhein-Main-Gebiet spiegelt sich auch in den Basketball-AGs wieder. Die gemeinsame sportliche Betätigung von SchülerInnen verschiedener Herkunft scheint sich positiv auf die Integration von Minderheiten auszuwirken.

Nichtsdestotrotz ist die Tatsache, dass fast ein Drittel der Elternschaft herkunftsmotivierte Konflikte an den Schulen ausmacht, ein Hinweis für weiteren Handlungsbedarf auf diesem Feld.

Die hohe Zustimmung für die Koedukation seitens SchülerInnen und Eltern weist nicht auf einen Handlungsbedarf hin. Ob in Basketball-AGs mit Geschlechtertrennung bessere Leistungen erzielt werden könnten, sei dahingestellt.

2.4 BMS und Vereinssport

Eine Grundüberlegung von BMS ist es, Kinder schon früh an den Sport heranzuführen. Dies ist eine Aufgabe, der zuweilen viele Vereine nicht mehr gewachsen sind. Geringe Ressourcen und möglicherweise nicht ausreichende Öffentlichkeitsarbeit führen dazu, dass junge Menschen Vereinen fern bleiben.

Es stellt sich somit die Frage ob Vereine noch das angemessene Instrument sind, um junge Menschen an den Sport heranzuführen und ob Initiativen wie BMS im Hinblick auf die Breitenförderung effektivere Instrumente sind.

Wie auch in der Befragung 2010 gaben etwa die Hälfte der SchülerInnen an, bereits Mitglied in einem Verein zu sein. Hierbei wurde jedoch in der Fragestellung nicht nach den Sportarten unterschieden. Kontrolliert man die Angaben der SchülerInnen mit den Angaben der Eltern, so erhält man einen Wert von knapp 59 %. In der vorherigen Befragung lag dieser Wert noch bei 44 %.

Von den SchülerInnen, die während der Teilnahme bei BMS noch nicht Mitglied eines Vereines waren, wollen mehr als 40 % in einem Verein Basketball weiterspielen, nahezu doppelt so viel wie in der Befragung 2010 (22 %). Bezieht man die SchülerInnen mit ein, die bereits Mitglied in einem Verein sind (ohne zu wissen ob der getätigte Sport Basketball ist), wollen wie auch im Jahr 2010 knapp 40% der Schüler Basketball in einem Verein weiterspielen.

Diese Zahlen deuten auf die Wirksamkeit von BMS hin, SchülerInnen mittels Breitenförderung zu einer Vereinsmitgliedschaft zu motivieren.

Das Interesse an den weiterführenden Angeboten von BMS scheint im Vergleich zu der Befragung 2010 gesunken zu sein. Wollten damals noch 15 % an Angeboten wie den Open Gyms und dem Freien Spiel mit ihren Kindern teilnehmen sind es heute nur noch knapp 9 %. Auch haben dies nur noch etwa 49 % der Eltern in naher Zukunft vor, verglichen mit 55 % in der vorherigen Befragung. Dies bestätigt die bereits in der Evaluation der Basketball Schul-

AGs im Jahr 2010 geäußerte Vermutung, dass die Existenz der BMS-Komponenten den Eltern gegenüber nicht ausreichend kommuniziert wurde. Immerhin mehr als 34 % der Eltern besuchten mit Ihrem Kind bereits ein Spiel der Beko BBL. Bei den SchülerInnen waren immerhin 46 % schon bei einem Spiel der Beko BBL.

3. Abschließende Bewertung

Die Ergebnisse der zweiten Evaluation der Basketball-Schul-AGs zeigen wieder, dass die Initiative „Basketball macht Schule“ der Fraport Skyliners e.V. erneut Erfolge vermelden kann. Die Basketball-AGs werden von den mehr als 400 befragten SchülerInnen nahezu durchgehend positiv bewertet. Mit insgesamt mehr als 1500 Teilnehmern an mehr als 40 Schulen im Rhein-Main-Gebiet verstetigt BMS die Erweiterung des Wirkungsradius.

Die an den Basketball-AGs teilnehmenden SchülerInnen weisen überwiegend auch im nichtschulischen Alltag ein positives Sportverhalten vor. Mehr als die Hälfte der befragten SchülerInnen ist aktives Mitglied in einem Sportverein und ein Viertel gibt an, in der Freizeit besonders viel Sport zu treiben. Darüberhinaus binden Eltern ihre Kinder häufig in sportliche Aktivitäten ein. Etwa ein Drittel der befragten Eltern gibt an, gemeinsam mit ihrem Kind Sport zu treiben. Trotz des bereits hoch gelegenen sportlichen Niveaus der SchülerInnen geben mehr als 55 % an, dass sie in Folge der Teilnahme an der Basketball-AG sich jetzt „viel mehr“ für Sport interessieren. Der positive Gesamteindruck spiegelt sich auch in der sehr guten Bewertung der Basketball-AGs wieder.

Der Zusammenhang zwischen sportlicher Aktivität und gesundem Ernährungsverhalten wurde in der aktuellen Befragungsrunde weiter untersucht. Die stärkere Einbindung von Schulen mit Ganztagsangeboten hat dazu beigetragen, dass knapp 40 % der SchülerInnen ein Mittagessen in ihren Schulen erhalten. In der Befragung 2010/2011 lag dieser Wert bei lediglich knapp 17 %. Insbesondere an Gymnasien wird den SchülerInnen ein Mittagessen angeboten, allerdings geben rund 30 % der Eltern an, dass das angebotene Mittagessen nicht gesund genug ist. Auch das Naschverhalten der SchülerInnen stellt nach wie vor ein Problem dar: Rund 60 % der SchülerInnen nascht einmal am Tag und 14 % sogar mehrfach am Tag. Vor diesem Hintergrund ist die große Zustimmung der Eltern für geplante Initiativen im Rahmen der Ernährungskomponente von BMS wie z.B. Informationen und Projekttag zur gesunden Ernährung, hervorzuheben.

Die Integration von ausländischen SchülerInnen und SchülerInnen mit Migrationshintergrund in den schulischen Bereich stellt ein weiteres Hauptziel von BMS dar. Die Internationalität des Rhein-Main-Gebiets spiegelt sich auch in der Herkunft der SchülerInnen in den Basketball-AGs wieder. Fast 45 % der SchülerInnen verfügen über einen vollen Migrationshintergrund, d.h. sowohl Mutter als auch Vater sind nicht in Deutschland geboren. Bei knapp 18 % der SchülerInnen sind entweder Mutter oder Vater nicht in Deutschland geboren. Trotz der unterschiedlichen Herkunft wissen mehr als 70 % der Eltern von keinen herkunfts-bezogenen Konflikten. Rund 70 % der SchülerInnen gaben an, in der Basketball-AG mit Schülern in Kontakt zu treten, mit denen sie sonst eher weniger verkehrten.

Die Basketball-AGs stellen für viele SchülerInnen einen Einstieg in die aktive Sportwelt dar. Von den SchülerInnen, die während der Teilnahme bei BMS noch nicht Mitglied eines Vereines waren, wollen mehr als 40 % in einem Verein Basketball weiterspielen, nahezu doppelt so viel wie in der Befragung 2010.

technopolis |group| Germany
Große Seestraße 26
60486 Frankfurt am Main
Germany
T +49 69 4800 5265
F +49 69 4800 5270
E info.de@technopolis-group.com
www.technopolis-group.com